

Liebe Mitchristen

Was bringt Menschen dazu, sich zusammenzutun? Was führt Menschen zusammen? Was verbindet sie?

Wenn wir die Gesellschaft und die Welt vor dem Hintergrund solcher Fragen ehrlich anschauen, stellen wir vielleicht ernüchert fest: Oft tun sich Menschen zusammen im gemeinsamen Anliegen *gegen* etwas. So nach dem Motto: Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Der gemeinsame Gegner verbindet. Hinter einem solchen Kampf gegen etwas steht hoffentlich auch ein Einsatz für etwas. Allerdings kommt es nicht selten vor, dass nur noch der gemeinsame Gegner oder Feind – der blinde Hass – verbindet.

Was verbindet Menschen? was führt sie zusammen? – Auch eine gemeinsame Not kann Menschen verbinden. Nicht zufällig sprechen wir dann von „Schicksalsgemeinschaft“. Gemeinsam sind Menschen von einem Leid betroffen und stehen solidarisch zusammen...

wenn jemand in der Familie von einer schweren Krankheit getroffen wird,

wenn Hochwasser ein Dorf heimsucht,

wenn in einer Schule durch einen Amokläufer 20 Kinder und 6 Erwachsene getötet werden.

Not kann Menschen zusammenschweissen.

Liebe Mitchristen

Warum sage ich das alles heute Abend an Weihnachten? Weil auch da Menschen zusammengeführt werden. An der Krippe kommen sie zusammen: Hirten und Könige, Menschen und Tiere, Hiesige und Fremde, Einfache und Gebildete, Juden und Heiden. Alle kommen sie zur Krippe, auch wenn die Hoffnungen, Fragen und Sehnsüchte, die sie mit sich bringen, durchaus unterschiedlich sind. Gemeinsam stehen sie an der Krippe.

Ein bekanntes Weihnachtslied singt auch von diesem An-der-Krippe-Stehen. Da ist es allerdings zuerst der einzelne, der sich ganz in diese Zweisamkeit mit dem Jesuskind vertieft:

„Ich steh‘ an deiner Krippe hier,

o Jesus, du mein Leben.

Ich komme, bring und schenke dir,

was du mir hast gegeben.“

Hier an der Krippe, geht ihm auf, wie einer ihn geliebt hat, noch bevor er selbst etwas dazu tun konnte, und wie einer ihn zum Leben rief, noch bevor er selbst irgendetwas planen und gestalten konnte. Da hinein versenkt er sich und verweilt dabei:

„Ich sehe dich mit Freuden an

und kann mich nicht satt sehen;

und weil ich nun nichts weiter kann,

bleib ich anbetend stehen.“

Da an der Krippe hat er nichts zu tun und aus sich zu machen, sondern einfach da zu sein.

Wird daraus etwas wachsen? Wird sich so etwas verändern? Wird dieses Bei-Gott-verweilen Kreise ziehen? Ja – davon bin ich überzeugt. Wenn das ganze Lied „Ich steh‘ an deiner Krippe hier“ durchgestroht ist, wird der einzelne plötzlich merken, dass er nicht alleine dasteht und das Lied nicht alleine gesungen hat, sondern dass die Krippe ihn mit anderen Menschen verbindet – ganz einfach, weil auch sie dastehen und das gleiche Lied singen. Die Krippe verbindet. Die Liebe, die da sichtbar wird, verbindet.

Die Krippe verbindet – auch wenn sie kein Ort zum Bleiben ist. Alle, die zur Krippe gekommen sind, ziehen wieder weiter: Die Hirten kehren zurück zu ihren Herden, die Weisen aus dem Morgenland reisen zurück – wenn auch auf einem anderen Weg – und selbst Maria und Josef bleiben nicht in der Krippen-Idylle. So ist es auch bei uns: bei der Krippe ist kein Bleiben. Wir gehen zurück in unseren Alltag, auch zu den Fragen und Sorgen, die uns vielleicht beschäftigen. Und wir ziehen nicht alle gemeinsam weiter, sondern der Wege sind viele. Aber *ein* gemeinsamer Bezugspunkt könnte bleiben: die Krippe. Sie verbindet und diese Verbindung zur Krippe ist verbindlich: Dass an dem Ort, wo jeder von uns – allein oder mit anderen zusammen – steht und geht, sich etwas von der Güte und Menschenfreundlichkeit zeigt, die uns in der Krippe erschienen ist.